

gierungszeit bald mit Gegenkaisern, bald mit dem Interdicte des Erzbischofs von Magdeburg, bald mit den Leipziguern (siehe den 15. Juli), bald endlich mit widerspenstigen Rittern lange und hartnäckig zu kämpfen hatte — und Ihr werdet Selbst sagen, daß ein Hartbedrängter am heutigen Tage zur Ruhe gegangen, und daß selten ein kurzes Menschenleben so reich an Widerwärtigkeiten sei, wie Markgraf Dietrich's Leben.

18. Februar.

L u t h e r s t i r b t.

Des großen Luthers Sterbetag! — Von Millionen betrauert, wie ein Held bewundert und verehrt, nach großen Kämpfen und großen Siegen ging der fromme Reformator heute ins Land der Kronen und der Ruhe ein. Er war am 23. Januar 1546 auf Einladung der Grafen von Mansfeld nach Eisleben gereist, und die Winterreise hatte den ohnehin jetzt Schwachen und Kränklichen sehr angegriffen. Doch wirkte er drei Wochen lang in Eisleben mit gewohntem, rastlosen Eifer und hielt unter Anderm auch am 15. Februar in seiner Vaterstadt die letzte Predigt in seinem Leben. Den 17. Februar aber ward er zusehends schwächer und sprach aus, was er fühlte: „Ich bin zu Eisleben geboren und getauft, und werde da auch wohl sterben.“ — Heiter und gottergeben genoß er mit liebenden Freunden die letzte Abendmahlzeit und sprach am Schlusse lange über die Herrlichkeit im Jenseits, über die Wonne des Wiedersehens, über die Nichtigkeit alles Erdenglücks. Dann reichte er Allen, auch den Dienstboten, väterlich die Hand zum Abschied und ging auf sein Zimmer. Dort wird es bald noch schlimmer mit der Engbrüstigkeit, die ihn quält. Man bedeckt ihn mit warmen Tüchern; Graf Albrecht und seine Gemahlin selbst erquicken ihn mit allerlei Labfal; die Aerzte und Freunde mühen sich, das fliehende Leben zu erhalten. Umsonst: Luther wird matter und kälter; es überfällt ihn Todessehnsucht. Da betet er still zu wiederholten Malen: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Die Freunde fragen ihn: „Ehrwürdiger Vater, wollet Ihr die Lehre, so Ihr in Christi Namen gelehrt, bis ans Ende bekennen?“ Und er antwortet laut, daß es Alle hören: „Ja!“ — Der Zeiger an der Uhr war Morgens drei Viertel auf vier Uhr. Der große Sterbende wendet sich auf die rechte Seite, holt noch einmal tief Athem — es war der letzte Athemzug. — Am Morgen war Weinen und Klagen durch die ganze Stadt und Alt und Jung in tiefer Bestürzung. Alle kamen, den theuren Todten